

Niedrigschwellige Drogenhilfe: die Corona-Pandemie bedingte Versorgungssituation aus Sicht der Angebotsnutzenden (Corona-Befragung 1)

Eine präliminäre Erhebung zum Wahrnehmungs- und Meinungsbild der Klientel am Beispiel des niedrigschwelligen Drogenhilfezentrums des INDRO e.V. in Münster

**Marlene Kamolz
Ralf Gerlach**

Münster, 9. Juni 2021

Marlene Kamolz & Ralf Gerlach

Niedrigschwellige Drogenhilfe: die Corona-Pandemie bedingte Versorgungssituation aus Sicht der Angebotsnutzenden (Corona-Befragung 1)

© INDRO e.V.
Bremer Platz 18 – 20
D-48155 Münster
Fon: ++49 (0)251 60123
Fax: ++49 (0)251 666580
E-Mail: indroev@t-online.de
Internet: <https://indro-online.de>

Münster, 9. Juni 2021

Vorgeschlagene Zitierweise:

Kamolz, M. & Gerlach, R. (2021) Niedrigschwellige Drogenhilfe: die Corona-Pandemie bedingte Versorgungssituation aus Sicht der Angebotsnutzenden (Corona-Befragung 1). Eine präliminäre Erhebung zum Wahrnehmungs- und Meinungsbild der Klientel am Beispiel des niedrigschwelligen Drogenhilfezentrums des INDRO e.V. in Münster. INDRO e.V. (Eigendruck), Münster

1. Einleitung

Seit März 2020 herrscht in Deutschland aufgrund der Corona-Pandemie ein Ausnahmezustand, der das Alltags- und Berufsleben der gesamten Bevölkerung dramatisch verändert hat. Auch die Drogenhilfe musste in all ihren Angebots- und Leistungssegmenten drastische Maßnahmen zur Einhaltung Corona spezifischer Hygiene-, Infektions- und Arbeitsschutzvorschriften einleiten, um den Einrichtungsbetrieb weitmöglichst aufrecht erhalten zu können. Für das Drogenhilfezentrum des INDRO e.V. in Münster bedeutete dies eine Abkehr vom gewohnten Betriebsablauf und eine einschneidende Umgestaltung der Arbeitspraxis. So gibt es z.B. eine Begrenzung der Gesamtzahl an Personen, die die Einrichtung gleichzeitig nutzen, es herrscht Maskenpflicht, und Menschen mit COVID-19-Symptomen dürfen das Gebäude nicht betreten. Wo früher eine offene Tür war, durch die alle hineinspazieren konnten, gibt es nun Einlasskontrollen durch das INDRO-Personal. Zu Beginn wird das Anliegen erfragt, und sofern es im gewünschten Angebotsbereich freie Plätze und Kapazitäten gibt, darf die Person eintreten, allerdings erst, nachdem sie einen Mund-und-Nasen-Schutz aufgesetzt hat und ihre Körpertemperatur gemessen wurde. Dadurch, dass in Coronazeiten die Konsumraumplätze von sechs auf zwei und die Beratungsplätze von vier auf einen reduziert werden mussten, sich an der Spritzentauschtheke nur eine Person aufhalten darf und maximal fünf Personen das Kontaktcafé aufsuchen dürfen, kommt es häufig zu längeren Wartezeiten im Außenbereich. Mangelnde räumliche Kapazitäten ermöglichen keinen Wartebereich in der Einrichtung, sodass sich auf dem Bürgersteig vor der Tür aufgehalten werden muss. Dies bedingt, dass Anonymität nicht mehr in dem gewohnten Umfang gewährleistet werden kann. Wer vor dem INDRO-Gebäude wartet, kann daher schnell von Passant:innen als Drogenkonsument:in erkannt werden. Dies alles trägt zu einer enormen Verunsicherung und Verschärfung der ohnehin schon belastenden Lebensumstände der Drogen gebrauchenden Klientel bei. Als einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung leistet das INDRO-Personal - auf der Basis des aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstandes zum Corona-Virus und zur COVID-19-Erkrankung sowie der aktuell geltenden rechtlichen Vorgaben zum Infektionsschutz - permanent spezifische Informationsvermittlung (z.B. per direkter Ansprache und intensiver Gespräche, Verteilung von Flyern zum Thema „Drogengebrauch in der Pandemie“, Aushängen in der Einrichtung).

Die vorliegende Erhebung hatte zum Ziel, das subjektive Wahrnehmungs- und Meinungsbild der Klientel hinsichtlich der von uns vorgehaltenen Informations- und Unterstützungsleistungen, der eingeleiteten Infektionsschutzmaßnahmen und der Auswirkungen auf das Angebots-Nutzungsverhalten mittels Einsatzes eines Kurzfragebogens präliminär zu erfassen. Die Durchführung einer differenzierteren Studie befindet sich im Planungsprozess.

2. Erhebungsverfahren

Bei der vorliegenden Erhebung handelt es sich um eine eigeninitiierte, quantitativ ausgerichtete Untersuchung, die ohne jegliche finanziellen Fördermittel mit dem Ziel durchgeführt wurde, die Wahrnehmung der Klientel von INDRO zu den vor Ort angewendeten Maßnahmen im Zuge der Coronapandemie und dessen Auswirkungen auf das Nutzungs- und Konsumverhalten präliminär beleuchten zu können. Zu diesem Zweck wurde ein anonymer Kurzfragebogen mit sieben Kernitems entwickelt, wobei die Items 1 bis 5 jeweils fünfstufig skaliert wurden. Hierbei sollten die Befragten angeben, wie zutreffend oder nichtzutreffend sie eine Aussage beurteilen. Der Richtungsverlauf reicht von Stufe 1, „stimme zu“, bis Stufe 5, „stimme nicht zu“. Die Fragen 6 und 7 wurden als „Ja“- und „Nein“-Ankreuzmöglichkeiten angelegt, und zwar mit der Option, eine mit „Ja“ beantwortete Frage offen zu begründen. Nicht alle Teilnehmer:innen haben auf jede einzelne Frage geantwortet. Daher kann der „n-Wert“ variieren und wird bei der tabellarischen Darstellung der Antworthäufigkeiten bezüglich einzelner Items explizit genannt. Die Fragebögen gelangten über einen Zeitraum von sechs Wochen (März/April 2021) sowohl bei der örtlichen Drogenszene am Bremer Platz als auch in der Einrichtung des INDRO e.V. zum Einsatz. Die Befragungszeitpunkte wurden über alle Wochentage und zu unterschiedlichen Tageszeiten gesetzt, um ein möglichst breites Spektrum der Klientel abbilden zu können. Außer dem Kriterium, dass die Befragten Besuch-

er:innen des INDRO e.V. sein mussten, wurden keine Einschränkungen hinsichtlich der Voraussetzungen zur Teilnahme vorgenommen. Auf Schaffung von Anreizbedingungen („Teilnahmeprämien“ in Form von Geld, Getränken, Essen, Tabak, etc.) wurde bewusst verzichtet, um Antworten im Sinne vermeintlich sozialer oder institutioneller Erwünschtheit ausschließen zu können.

Die im Folgenden präsentierte deskriptive Auswertung gliedert sich analog zu den Fragensequenzen des Erhebungsbogens. Die Ergebnisse werden zur Veranschaulichung und besseren Übersichtlichkeit in tabellarischer Form dargestellt.

3. Datenbasis

Die Untersuchungsergebnisse stützen sich auf ein Sample von 54 Besucher:innen von INDRO e.V. Zu Coronazeiten nutzen monatlich ca. 180 bis 200 unterschiedliche Drogenabhängige die verschiedenen Angebote. Somit ist die Ausschöpfungsquote bei ca. 27-30% zu verorten. Die Ergebnisse können daher als (annähernd) repräsentativ gewertet werden. Die präsentierten Prozentwerte werden gerundet dargestellt.

4. Deskriptiv-statistische Ergebnissicherung

4.1 Ich fühle mich von den Mitarbeiter:innen über Corona und die Maßnahmen gut informiert.

Über zwei Drittel der Angebotsnutzenden (68,5%) fühlen sich gut bis sehr gut, 18,5% ausreichend und nur 13% nicht hinreichend über das Corona-Virus und die Infektionsschutzmaßnahmen informiert.

Tabelle 1: Informationslage (n=54)

1	2	3	4	5
22	15	10	1	6
40,7%	27,8%	18,5%	1,9%	11,1%

4.2. Ich habe das Gefühl, dass durch die reduzierte Zahl an Einlässen der persönliche Kontakt zu den Mitarbeiter:innen gestiegen ist.

Es zeigt sich, dass sich bei weit über einem Drittel der Befragten (40,4%) der persönliche Kontakt zu den Mitarbeiter:innen intensiviert hat; für weniger als ein Viertel (23%) trifft dies nicht zu.

Tabelle 2: Persönlicher Kontakt (n=52)

1	2	3	4	5
12	9	19	6	6
23,1%	17,3%	36,5%	11,5%	11,5%

4.3. Ich fühle mich durch die Mitarbeiter:innen im Kontext der Pandemie entlastet.

Nahezu die Hälfte der Besucher:innen (47,1%) fühlen sich durch Gespräche mit den Mitarbeiter:innen des INDRO im Pandemie-Kontext in ihrem Alltag entlastet. Nur für 18,9% gilt dies definitiv nicht.

Tabelle 3: Entlastung (n=53)

1	2	3	4	5
14	11	18	3	7
26,4%	20,7%	34,0%	5,7%	13,2%

4.4. Ich kann die im INDRO angewendeten Infektionsschutz-Maßnahmen nachvollziehen.

Die überwiegende Mehrzahl der Angebotsnutzenden (90,5%) zeigen Verständnis für die angewendeten Infektionsschutz-Maßnahmen im INDRO.

Tabelle 4: Nachvollziehbarkeit der Infektionsschutz-Maßnahmen (n=53)

1	2	3	4	5
38	10	3	1	1
71,7%	18,8%	5,7%	1,9%	1,9%

4.5. Ich habe das Gefühl, dass die Anonymität im INDRO verloren geht, weil sich der Wartebereich jetzt vor der Tür befindet.

45,3% der Befragten fühlen sich in Ihrer Anonymität beeinträchtigt. 28,3% empfinden keine Beeinträchtigung.

Tabelle 5: Anonymitätsverlust (n=53)

1	2	3	4	5
11	13	14	8	7
20,8%	24,5%	26,4%	15,1%	13,2%

4.6. Ich nehme die Angebote im INDRO seltener wahr.

Nahezu die Hälfte aller Befragten (49,1%) geben an, die Angebote im INDRO seltener wahrzunehmen als vor der Corona-Pandemie.

Tabelle 6: Angebote seltener wahrnehmen (n=53)

Ja	Nein
26	27
49,1%	50,9%

4.6.1 Wenn ja, warum?

Die Begründungen stehen fast ausschließlich in engem Zusammenhang mit den Infektionsschutz bedingten Kontroll- und Hygienemaßnahmen der Einrichtung. Als Hauptgrund für eine verminderte Angebotsnutzung werden zu lange Wartezeiten* benannt. Als weitere Nutzungshemmnisse erweisen sich Kontakteinschränkungen und mangelnde Anonymität.

Tabelle 7: Gründe für verringerte Angebotsnutzung (Mehrfachnennungen möglich)

Gründe	45 Angaben von 26 Personen
Zu lange Wartezeit	21
Eingeschränkter Kontakt zu Mitarbeitenden / anderen Klientel	9
Fehlende Anonymität im Eingangsbereich	8
Zu viele Maßnahmen im Eingangsbereich	3
Keine zeitliche Beschränkung im Kontaktcafé	2
Fehlende Angebote in der Einrichtung	1
Polizei vor der Tür	1

4.7 Wegen der eingeschränkten Konsumraumplätze habe ich häufig an anderen Orten konsumiert

Exakt die Hälfte (50%) der Befragten weicht auf Grund reduzierter Kapazitäten häufig auf alternative Konsumorte aus.

* In einer separaten Erhebung im April 2021 wurden über einen Zeitraum von 12 Tagen die Wartezeiten von 200 Besucher:innen erfasst. Die durchschnittliche Wartezeit auf ein Beratungsgespräch betrug 19, auf die Nutzung eines Konsumraumplatzes 17 Minuten.

Tabelle 8: An anderen Orten konsumiert (n=50)

Ja	Nein
25	25
50,0%	50,0%

4.7.1 Wenn ja, wo?

Als Ausweichkonsumorte dominieren der offene Szenebereich am Bremer Platz und die Privatsphäre in eigenen Wohnungen.

Tabelle 9: Konsumorte (Mehrfachnennungen möglich)

Ort	31 Angaben von 25 Personen
Bremer Platz	12
Zuhause	9
Parkhaus	2
Keine genaue Angabe („irgendwo“, etc.)	2
Büsche	1
Auto	1
Hansaviertel	1
Kellerräume	1
Toilette HUK	1
Sparkasse	1
Insgesamt	31

5. Fazit

Die mit der vorliegenden Erhebung ermittelten Resultate verdeutlichen, dass die im Drogenhilfezentrum des INDRO e.V. umgesetzten Corona-Informations- und Unterstützungsstrategien greifen und dass sich die Mehrzahl der Angebotsnutzenden dadurch in ihrem Pandemie-Alltag entlastet fühlen. Die angewendeten Infektionsschutzmaßnahmen stoßen auf ein breites Verständnis innerhalb der Klientel.

Allerdings: Die Pandemie bedingte Versorgungssituation verläuft nicht bedarfsdeckend. Es zeigt sich, dass die Beschneidung der ohnehin geringen räumlichen Kapazitäten der Einrichtung durch die erforderlichen Schutzmaßnahmen und Kontrolltätigkeiten erhebliche Auswirkungen auf die Nutzungsfrequenz der Kernangebote hat. Knapp die Hälfte der befragten Klient:innen suchen die Einrichtung des INDRO seltener auf als vor Eintritt der Pandemie. Sie begründen dies insbesondere mit der Wartezeit vor der Tür bis ihnen Einlass gewährt werden kann, reduzierten Kontaktmöglichkeiten und mangelnder Gewährleistung von Anonymität. Viele Konsumvorgänge werden (notgedrungen) in den öffentlichen Raum verlagert (vorzugsweise auf die Drogenszene am Bremer Platz), wo sie meist u.a. aufgrund der offenen Sichtbarkeit des Konsumgeschehens, szenedynamisch bedingter Unruhe und Störungsanfälligkeit sowie aus Furcht vor polizeilicher Kontrolle unter hektischen und unhygienischen Bedingungen risikoverstärkt (oft hochriskant) vollzogen werden (müssen).

Es kann bilanziert werden, dass die hier vorgestellte, auf der Anwendung und Auswertung eines Kurzfragebogens basierende Erkenntnislage nur einen ersten und vorläufigen Einstieg in das Wahrnehmungs- und Meinungsbild von Nutzer:innen des INDRO-Drogenhilfezentrums bezüglich vorgehaltener Informations- und Unterstützungsleistungen, implementierter Infektionsschutzmaßnahmen und deren Auswirkungen auf das Nutzungsverhalten während Corona-Bedingungen bedeuten können. Sie ist nicht generell auf andere Einrichtungen der Drogenhilfe übertragbar. Zur Erfassung umfangreicherer nachhaltiger Erkenntnisse bedarf es der Umsetzung eines differenzierteren und profunden Forschungsdesigns. Eine entsprechende Folgestudie wird angestrebt.

INDRO-Fragebogen Coronazeit

Während der Coronapandemie hat sich auch im INDRO einiges verändert. Mit diesem Fragebogen wollen wir euch dazu eine Stimme geben. Die Fragebögen werden anonym ausgefüllt, daher seid bitte ehrlich mit euren Antworten. Vielen Dank für die Teilnahme.

1. Ich fühle mich von den INDRO Mitarbeiter:innen über Corona und die Maßnahmen gut informiert.

Stimme zu stimme nicht zu
1 2 3 4 5

2. Ich habe das Gefühl, dass durch die reduzierte Zahl an Einlässen der persönliche Kontakt zu den Mitarbeiter:innen gestiegen ist.

Stimme zu stimme nicht zu
1 2 3 4 5

3. Ich fühle mich durch die Mitarbeiter:innen im Kontext Pandemie entlastet.

Stimme zu stimme nicht zu
1 2 3 4 5

4. Ich kann die im INDRO angewendeten Infektionsschutz-Maßnahmen nachvollziehen.

Stimme zu stimme nicht zu
1 2 3 4 5

5. Ich habe das Gefühl, dass die Anonymität im INDRO verloren geht, weil sich der Wartebereich jetzt vor der Tür befindet.

Stimme zu stimme nicht zu
1 2 3 4 5

6. Ich nehme die Angebote im INDRO seltener wahr. Ja Nein

Wenn ja, warum?

Wegen zu langer Wartezeit eingeschränkter Kontakt zu anderen Besucher:innen/ Mitarbeiter:innen

Zu viele Maßnahmen im Eingangsbereich fehlende Anonymität im Eingangsbereich

Andere Gründe: _____

7. Wegen der eingeschränkten Konsumraumplätze habe ich häufig an anderen Orten konsumiert.

Ja Nein

Wenn ja, wo? _____

VIELEN DANK FÜR EURE TEILNAHME!